

Sportfreunde festigen Platz drei

Basketball: Friedberg bezwingt Schrobhausen II

VON ALEXANDER DURNER

Friedberg Die Sportfreunde Friedberg bezwangen den SSV Schrobhausen vor heimischem Publikum mit 74:64 und festigten damit den dritten Platz in der Tabelle der Bezirksoberriga.

Im ersten Viertel dominierten die Friedberger und setzten sich bereits nach zehn Spielminuten auf 22:10 ab. Auch im folgenden Viertel überzeugten sie zunächst durch schnelle Angriffe, doch mit der Zeit kamen auch die Gäste besser ins Spiel. Die Schrobhausener egalisierten bis zur Halbzeit den Rückstand und so ging es mit einem 37:37 in die Pause.

So begann der zweite Spielabschnitt sozusagen wieder bei null. Keine der beiden Mannschaften schaffte es, sich in den zehn Minuten des dritten Viertels ansatzweise abzusetzen. Das Spiel war nun geprägt von vielen schnellen Angriffen auf beiden Seiten. Letztlich erkämpften sich die Schrobhausener kurz vor Ende des Viertels eine Zwei-Punkte-Führung. Die Friedberger mussten nun trotz ihres Traumstarts um den Sieg bangen. Doch mit der großartigen Unterstützung der zahlreichen Zuschauer schafften die Sportfreunde die Wende und gingen erneut in Führung. Auch die Verteidigung funktionierte wieder besser, wodurch die Gäste im letzten Spielabschnitt lediglich zu acht Punkten kamen. Den Hausherrn hingegen gelang es, 20 Zähler auf ihr Punktekonto draufzupacken. Somit lautete der Endstand 74:64 für die Sportfreunde, denen zwei gute Viertel reichten, um das Spiel zu entscheiden und den nächsten Sieg einzufahren.

Am kommenden Samstag, 9. Dezember, kommt es zum Duell um Platz zwei. Die Sportfreunde müssen zum Tabellenzweiten TSV Dierdorf. Spielbeginn dort ist um 17 Uhr.

Friedberg Babovic (2), R. Bartel (9), T. Bartel (17), Borchert, A. Durner (2), M. Durner, Eitzenberger, Frank, Frisch (4), Hartl (25), Jakob (13), Müller (2).



Tobias Jakob (weiß) und die Sportfreunde siegen. Foto: Peter Kleist

Basketball in Zahlen

BEZIRKSÖBERRIGA SCHWABEN

SF Friedberg – SSV Schrobhausen II	74:64
ESV Ingolstadt/R. – SG Heising-Kottern	73:69
BG Leutershofen/St. III – Haunstetten	53:59
DJK Kaufbeuren – TSV Dierdorf	62:51
VfL Buchloe – Baskets Donauwörth	42:94

1 SG Heising-Kottern	8	71	515:422	14
2 TSV Dierdorf	9	72	681:536	14
3 SF Friedberg	8	62	548:461	12
4 VSC Donauwörth	8	53	496:426	9
5 Schrobhausen II	8	44	544:567	8
6 DJK Kaufbeuren	8	44	530:520	8
7 ESV Ingolstadt-R.	8	44	528:535	8
8 TSV Haunstetten	8	26	433:518	4
9 BG Leutershofen/St. III	7	16	434:466	2
10 VfL Buchloe	8	08	394:652	0

Kontakt

Friedberger Allgemeine
Marienplatz 11 a, 86316 Friedberg
www.friedberger-allgemeine.de

Peter Kleist – Sportredakteur
Telefon: 0821/65 07 04-56
Telefax: 0821/65 07 04-80
E-Mail: redaktion@friedberger-allgemeine.de

„Mit der Lösung kann man leben“

Olympia Die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees, russische Athleten unter neutraler Flagge bei den Spielen in Pyeongchang starten zu lassen, löst bei Sportfunktionären aus der Region gemischte Gefühle aus

VON PETER KLEIST

Friedberg Sie war mit Spannung erwartet worden, die Entscheidung des Exekutiv-Komitees des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) zur „Causa Russland“. Würde ein russisches Team bei Olympia 2018 starten dürfen oder nicht? Seit Dienstagabend ist klar: Den Komplett-Ausschluss, der von Anti-Doping-Kämpfern und auch einigen Sportlern gefordert worden war, wird es nicht geben. Zwar werden das Nationale Olympische Komitee Russlands und auch russische Offizielle von den Spielen ausgeladen, russische Sportler allerdings werden in Pyeongchang in Südkorea starten dürfen – unter neutraler Flagge und wenn sie nachweislich „sauber“ sind. Die Sportler müssen also nachweisen, dass sie nicht Teil des russischen Dopingsystems waren. Die Entscheidung, wer dann in Südkorea starten darf, sollen dann nicht die Sportfachverbände, sondern eine neu geschaffene Behörde für Doping-Testverfahren fällen. Für die einen ist es eine fast zu milde Strafe, für andere mehr, als was sie erwartet oder befürchtet hatten.

Was halten Sportfunktionäre und ehemalige Spitzensportler von dem Beschluss der IOC-Exekutive? Ist es eine gerechte Strafe für den – wohl nachgewiesenen – massenhaften Betrug der russischen Sportler, der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wohl auch staatlich sanktioniert war?

Heinz Schroll, der Bezirksvorsitzende des schwäbischen Leichtathletikverbandes, hat eine ganz klare Sichtweise: „Wer gedopt ist, gehört raus und gesperrt.“ Die Entscheidung des IOC dauerte dem Chef der DJK Friedberg auch zu lange. „Dass in Russland systematisch gedopt wird, das wusste man schon länger. Meines Erachtens hat IOC-Präsident Dr. Thomas Bach zu lange gezögert – aber mit der Entscheidung jetzt kann ich einigermaßen leben“, meinte er. Schroll findet es in Ordnung, dass – im Gegensatz zur Leichtathletik-Weltmeisterschaft in diesem Jahr – kein Komplett-Ausschluss über die russischen Sportler verhängt wurde. „Man kann eigentlich jemanden, dem man das Doping nicht nachgewiesen hat, nicht sperren – das macht die ganze Sache auch so schwierig. So gesehen finde ich es in Ordnung, dass nachgewiesene saubere Athleten in Südkorea antreten dürfen, wenn auch ohne Flagge und ohne Hymne. Es heißt nicht umsonst ‚In dubio pro reo‘, also im Zweifel für den Angeklagten“, so der Friedberger Sportfunktionär, der im Stadtrat auch als Sportpfleger fungiert.

Heinz Schroll würde sich in Russland Kontrollen wünschen, wie sie in Deutschland beispielsweise beim Leichtathletikverband üblich sind. „Unser Verband führt zusätzlich zur nationalen Dopingbehörde Nada eigene Kontrollen durch“, erklärte er. Auch Elisabeth Micheler-Jones, Kanu-Olympiasiegerin von Barcelona 1992 und ebenfalls Sportpflegerin im Friedberger Stadtrat, hält die



Russische Flaggen bei Olympia – dieses Bild wird es in Pyeongchang im Februar 2018 nicht geben. Die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees hat das Nationale Olympische Komitee Russlands von den Spielen ausgeschlossen. Foto: Kay Nietfeld/dpa

IOC-Entscheidung im Prinzip für richtig – auch wenn die Russen immer wieder gedopt sowie Kontrollen manipuliert und alle Instanzen mitgemacht hätten. „Die sauberen Sportler wären bei einem Komplett-Ausschluss die Leidtragenden gewesen und um die hätte es mir leid getan“, meinte die Friedbergerin.

Es wären mehr Kontrollen nötig

Die einstige Olympionikin sieht aber Probleme darin, wie die russischen Sportler nun beweisen sollen, dass sie „sauber“ sind. „Eine Kontrolle vor den Spielen reicht nicht, da müssten jetzt schon alle drei, vier Wochen unabhängige Kontrolleure im Training auftauchen – aber ob Putin das zulässt, kann ich mir kaum vorstellen“, so Micheler-Jones. Sie würde es begrüßen, wenn es überall solche Kontrollen gäbe wie in Deutschland. „Bei uns Kanuten wird, sobald du in einem Nationalkader bist, monatlich kontrolliert. Zuletzt stand bei meiner Tochter Selina am Samstag in der Früh um 6 Uhr ein Kontrolleur vor der Tür“, erzählt sie. Zudem seien die Kanuten meldepflichtig: Wer beispielsweise in Urlaub fahre, müsse sich bei der nationalen Dopingagentur abmelden. Wer dreimal von den Kontrolleuren nicht angetroffen werde, werde gesperrt, so Micheler-Jones.

Dass die Entscheidung des IOC richtig war, findet Johannes Kraus, der Vorsitzende des Skiclubs Mering. „Ich finde, dass es wenigstens

bei Olympia noch hauptsächlich um den Sport gehen soll – und nicht nur wie sonst im Spitzensport nur ums Geld“, meinte der Meringer. Es sei ein klares Zeichen und gut für die Sportler. „Sie sollen im Mittelpunkt stehen – vorausgesetzt sie sind sauber, das ist natürlich immer die Grundvoraussetzung“, so Kraus. Der findet es zudem richtig, dass den Sportlern die Teilnahme ermöglicht wird und dass dafür die Funktionäre zu Hause bleiben müssen. „Das finde ich gut, denn ich kenne ja durch meine Arbeit viele Spitzensportler und weiß, dass die Entscheidungen von oben schlucken müssen und wenig zu sagen haben“, meinte der Physiotherapeut vom Therapie- und Trainingszentrum Friedberg.

Zudem sei im alpinen Skisport Doping eh nicht das große Thema. „Man munkelte vor ein paar Jahren, dass Tina Maze, die eine Saison fast alles gewonnen und deutlich an Muskelmasse zugelegt hat, gedopt gewesen sein könnte – aber Doping ist, glaub ich, in den Ausdauersportarten wie Langlauf oder Biathlon vielleicht das größere Problem“, sagte Kraus.

Eindeutig Stellung bezieht dagegen Brigitte Laske, die BLSV-Kreisvorsitzende – und sie vertritt die harte Linie. „Ich verstehe die Entscheidung des Exekutiv-Komitees des IOC nicht – ich hätte alle russischen Athleten gesperrt“, meinte Laske. „Für meine Begriffe ist diese Entscheidung nur eine Art Entgegenkommen von Thomas

Bach an Putin, die längerfristig nichts bewirken wird. Bach liegt meines Erachtens in dieser Sache völlig daneben“, sagte die Sportfunktionärin. Sie wäre also für den Komplett-Ausschluss gewesen, auch auf die Gefahr hin, dass unschuldige Athleten darunter zu leiden hätten. „Da bin ich vielleicht zu hart, aber die jetzt getroffene Entscheidung hilft doch nicht“, meinte die Aichacherin. Vielleicht, so Las-

ke, hätten die russischen Funktionäre bei einem kompletten Olympia-Startverbot angefangen „zu überlegen, ob sie so weitermachen wollen.“ So jedenfalls käme man im Kampf gegen organisiertes Staatsdoping nicht weiter, ist sich Brigitte Laske sicher. Und auch was die Zukunft im Spitzensport betrifft, sieht Laske eher schwarz: Hoffnung, dass sich da etwas ändert, habe sie nicht, meinte sie.

Kommentar

Ein salomonisches Urteil

VON PETER KLEIST

pkl@friedberger-allgemeine.de

Ausschluss – ja, aber ... Russische Sportler dürfen also bei Olympia 2018 starten – aber nur unter neutraler Flagge und nur dann, wenn sie nachweisen, dass sie „sauber“ sind und nicht Teil des russischen Dopingsystems waren. Für die russischen Funktionäre indes findet Olympia in Südkorea wohl nur am Fernseher statt – schließlich hat die IOC-Exekutive das Nationale Olympische Komitee Russlands gesperrt. Wie ist dieses Urteil nun einzuschätzen? Es ist einerseits mehr, als viele Beobachter dem Gremium um IOC-Präsident Thomas Bach zugetraut hatten – schließlich gilt Bach als Freund des russischen Präsidenten Wladimir

Putin. Andererseits hatten viele auch einen Komplett-Ausschluss des russischen Teams gefordert und die mögen nun enttäuscht sein. Dass es den Komplett-Ausschluss nun nicht gibt, ist so falsch nicht, schließlich kann man nicht Unschuldige für die Vergehen anderer bestrafen. So gesehen, ist das Urteil salomonisch. Wie nun aber die russischen Sportler nachweisen sollen, dass sie keine verbotenen Substanzen genommen haben, bleibt abzuwarten. Es muss internationale Kontrollen geben, den nationalen war schließlich nicht zu trauen. Daran, dass in Russland einmal ein Kontrollsystem installiert wird, wie es beispielsweise in Deutschland schon Realität ist, glauben allerdings wohl nur grenzenlose Optimisten.

Ausdauer zahlt sich letztlich aus

Taekwon-Do Die Friedberger Schule kann jetzt ihre ersten selbst ausgebildeten Meister präsentieren

Friedberg Das Traditionelle Taekwon-Do Center Friedberg besteht seit nunmehr siebeneinhalb Jahren. Aus der anfänglich kleinen Gruppe ist eine stattliche Mannschaft geworden – mit mehreren starken Außenstellen wie Mering, Altenmünster-Zusammell.

Die Ausbildung im Traditionellen Taekwon-Do folgt genauen Trainings- und Prüfungs-Richtlinien, welche vom koreanischen Vater des europäischen Taekwon-Do-Großmeister Kwon Jae Hwa vorgegeben wurden. Diese Ausbildung haben nun mit sehr gutem Erfolg die Prüflinge Yasmina und Raphael Karl, Patrick Fritsch und Marc

Haltmayer mit dem Ablegen des Meistertitels gekrönt.

Da sie durch die vorgesetzte Dienststelle „The Black Belt Masters in München“ geprüft und zertifiziert wurden, sind sie nun berechtigt, den Namen „Black Belt Master“ zu tragen.

Dies wird mit entsprechenden koreanischen Urkunden bestätigt. Das „Traditionelle Taekwon-Do“, welches im Body-Fitness in der Thomas-Dölle-Straße unterrichtet wird, entspricht dem Original, das 1965 durch das koreanische Demonstrationsteam in einer „Good-Will-Tour“ nach Deutschland gebracht und verbreitet wurde. Ge-

prägt wurde es insbesondere durch den koreanischen Großmeister Kwon Jae Hwa, der auch der Lehrmeister dieses Systems ist und den Schulleiter persönlich unterrichtet hat.

Traditionelles Taekwon-Do wird kontaktlos ausgeführt, ist für alle Altersstufen geeignet – die Schülerinnen und Schüler der Friedberger Schule sind zwischen fünf und 73 Jahren alt – und ist dennoch äußerst wirksam im Bedarfsfalle. Der Sport kann bis ins hohe Alter betrieben werden.

Infos unter 0157/84321144 oder www.taekwondo-friedberg.de



Prüfer und erfolgreiche Prüflinge: (von links) Taekwon-Do Meister Thomas Hess (2. Dan), die neuen Meister Yasmina und Raphael Karl, Patrick Fritsch und Marc Haltmayer sowie ganz rechts Großmeister Georg Hess. Foto: Taekwon-Do-Center Friedberg